

Die erste Hälfte der Strophe (*a. b.*) widerstrebt scheinbar aller Konstruktion. Der Hauptbegriff **संभाविम्ना** steht voran und umschlingt beide Verszeilen, die korrespondirenden **तुह** und **तुह्ये** sind dem Gedanken eingeschachtelt die Gegenseitigkeit oder das Verschlingen der Aussagen zu repräsentiren und entsprechen daher unsern *theils — theils, einerseits — andererseits* oder hier *meinerseits — deinerseits*. Schieben wir beide einmal zur Seite, so erhalten wir sogleich Licht: **संभाविम्ना अहं तुह अनुणिम्ना तुह अणुरत्तस्स एवमेव** (d. i. **मह अनुणिम्नो**). **संभाविम्नस्सा** heisst derjenige, welcher sich in gleichem Gemüthszustande (**भाव**) befindet wie ein anderer, daher es wie die Wörter der Gleichheit und Aehnlichkeit mit dem Genitiv verbunden wird (**तुह**). Unter diesem Zustande versteht Urwasi aber ihre Liebe und Str. 32 steht dafür **तुल्यानुराग**. Man verbinde also zunächst **संभाविम्ना अहं तुह** «ich bin in demselben Gemüthszustande mit dir» und zwar **तुह अनुणिम्ना**, dem auf der andern Seite **एवमेव** «eben so» d. i. **मह अनुणिम्नो** oder vielmehr **मह अनुणिम्नस्स** entspricht. **अनुणिम्ना** ist das Particip. praeter. pass. der Wurzel **मुण्**, die ein Ablaut der Wurzel **मन्** ist, im Prakrit aber nur in der Bedeutung von **ज्ञा** gebraucht wird nach *Warar.* VIII, 22 und besonders häufig bei Pingala vorkommt. Auch im Altdeutschen haben wir zwei Formen derselben Wurzel: *meinan* und *munan*. **तुह अनुणिम्ना** heisst wörtlich: *a te non cognita* = **वयाज्ञाता**, wie die *Calc.* richtig übersetzt. Der Scholiast muss es nicht verstanden haben, weil er es mit **अज्ञात्री** wiedergiebt, wodurch zugleich alle Konstruktion über den Haufen geworfen wird. Dass **अग्रालिम्ना** = **अकालिता** nur für eine